

Kirche ganz dasselbe.“ Und in einem Aufsatz⁹ „Das ökumenische Anliegen“ des bedeutenden französischen Dominikaners YVES M. J. CONGAR, der freilich das Verhältnis zum Protestantismus behandelt, aber auch in unserem Zusammenhang beachtenswert ist, heißt es, daß man „gegenüber geistigen Welten“ „von Anfang an behutsam sein muß, und daß man unter Vermeidung jeglicher apologetischer Eile einfach demütig und sorgfältig bedacht sein muß, sich auf die Ebene jener Welt zu begeben und sich um ihr Verständnis zu bemühen“.

EINE HINDI-ÜBERSETZUNG DES NEUEN TESTAMENTS

von Paul Hacker

Eine Übersetzung bzw. Übersetzungen des Neuen Testaments, ja der ganzen Heiligen Schrift in Hindi, von protestantischen Autoren verfaßt, gibt es schon seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts. Die protestantische Hindi-Bibel hat sogar eine erwähnenswerte Stellung in der Geschichte der Anfänge der modernen indischen Prosa; ihre Sprache wird von dem Literarhistoriker Rāmcandra Śukla als in der Hauptsache „rein“ bezeichnet¹. Gegenwärtig ist in Nordindien die von der Indischen Bibelgesellschaft in Allahabad besorgte Gesamtausgabe der Heiligen Schrift in Hindi verbreitet². Ihre Sprache gilt jedoch heute vielfach als veraltet; eine neue Übersetzung wird von protestantischer Seite vorbereitet.

Inzwischen begannen seit 1940/41 Teile des Neuen Testaments, zuerst das Johannesevangelium, von einem katholischen Inder ins Hindi übertragen, zu erscheinen. Der Verfasser ist Pater RAPHAEL PAUL SAH S.J. in Bettiah. Er begann seine Übersetzungsarbeit unmittelbar nach seinem Noviziat, angeregt durch den Versuch einer Hindi-Übersetzung des Johannesevangeliums, den ein Pater nicht-indischer Herkunft unternommen hatte. Um vom Original aus arbeiten zu können, lernte P. Sah Griechisch; Bischöfe Nordindiens und seine Ordensoberen beauftragten ihn, die Arbeit durchzuführen. Bibelspezialisten seines Ordens und bedeutende Hindi-Gelehrte haben mitgeholfen. Anfang 1958 konnte die Übersetzung des ganzen Neuen Testaments erscheinen³. 15 000 Exemplare wurden zunächst gedruckt; 10 000 davon waren in zwei Wochen verkauft. Der Übersetzer ist auch sonst eifrig tätig, an der Schaffung einer katholischen Hindi-Literatur mitzuwirken. Er hat z. B. die *Imitatio Christi* und die Autobiographie der hl. Theresia vom Kinde Jesu ins Hindi übertragen, ist Herausgeber des „Herz-Jesu-Sendboten“ in Hindi und Leiter der Prabhāt Sāhitya Mālā, eines katholischen Hindi-Bücher-Vereins, der im Februar 1959 seine Publikationsarbeit aufgenommen hat.

⁹ *Una Sancta* 13 (1958), 213—224, S. 222.

¹ R. C. ŚUKLA: *Hindī Sāhitya kā Itihās* (8. Aufl. Kāśī, samvat 2009) S. 423 ff.

² *Dharmaśāstra, arihāt Purānā aur Nayā Dharm-Niyam*. Ilāhābād: Bible Society of India, Pakistan and Ceylon 1950.

³ *Nayā Uyvasthān*. Mūl Yūnānī se Hindī mē. Anuvādak: R. P. Sāh, Yesu Samāji. Paṭnā: Sanjivan Press 1958.

Die Übersetzung ist seit den früher erschienenen Teilausgaben weiter verbessert worden: eine dem Rezensenten vorliegende Ausgabe des Matthäusevangeliums, 1952 bei der Sanjivan Press in Patna herausgekommen, weicht im Ausdruck oft von der jetzt erschienenen Gesamtausgabe ab. Auch in künftigen Auflagen wird wohl weiter an der Übersetzung gearbeitet werden. Denn die Hindi-Sprache entwickelt sich in schnellem Tempo. Einen Aspekt dieser Situation deutet das von L. Raymond, dem Vorsitzenden der Katholischen Hindi-Literaturgesellschaft, geschriebene Vorwort an: „Die Hindi-Sprache hat sich noch nicht so vollständig und umfassend entwickelt, daß wir sie im Rahmen bestimmter Maßstäbe festlegen könnten. Was wir in Bihar für gutes Hindi halten, wird vielleicht in Mittelindien (Madhya Bhārat) etwas anders eingeschätzt.“ Die hier erwähnten regionalen Unterschiede sind offenbar nur ein Anzeichen dafür, daß allenthalben an der Neugestaltung des Hindi-Ausdrucks experimentiert wird.

Die vorliegende Übersetzung hat das im Vorwort ausgesprochene Ziel, „einfach, leichtverständlich und schön“ zu sein, ohne Zweifel in höherem Maße erreicht als die alte protestantische. Insbesondere an den Paulusbriefen wird das deutlich. Deren griechischer Satzbau, der so ganz anders ist als der der modernen indischen ebenso wie der europäischen Sprachen, hat in der protestantischen Übersetzung zu manchen umständlichen oder ungewöhnlichen Ausdrucksweisen Veranlassung gegeben. Die neue katholische Übersetzung dagegen liest sich wirklich wie heute gebräuchliches Hindi.

Aber was man gegenwärtig „Hindi“ nennt, ist eine literarische Sprache, auf der Grundlage einer anspruchslosen, großenteils persisch-arabische Wörter verwendenden Umgangssprache seit 150 Jahren durch Ausmerzungen dieses unvornehmen Vokabulars und Aufnahme von Tausenden von Sanskritwörtern geschaffen, in einem Prozeß, der noch anhält und in dem die Notwendigkeit der Anpassung an das moderne Leben ebenso wie das Bestreben, die Sprache zu veredeln, zu immer neuen Experimenten treibt. Auch eine Hindi-Bibel kann sich, wenn sie den heute geltenden Wertmaßstäben gerecht werden will, der Sanskritisierung — die der Latinisierung europäischer Sprachen in der Renaissancezeit vergleichbar ist — nicht entziehen. So kann man denn in sehr vielen Fällen beobachten, daß die neue katholische Übersetzung Sanskritwörter verwendet, wo in der protestantischen ererbte — manchmal auch heute veraltete — Hindiwörter stehen. Die Sanskritwörter sind aber den Ungebildeten weithin noch unverständlich. Die neue Übersetzung bedeutet also nicht ohne weiteres, daß damit die Heilige Schrift dem ganzen Volke zugänglich würde. In vielen Fällen dürfte dazu noch Unterricht bzw. Erklärung von Wörtern notwendig sein.

Das schwierigste Problem war die Schaffung einer christlichen Hindi-Terminologie. Auch hierfür mußte natürlich Sanskrit-Vokabular verwendet werden. Wie diese Terminologie zustande gekommen ist, wieweit sie vielleicht schon durch katholische Katechese geschaffen war, wieweit sie an die früher vorhandene protestantische Übersetzung anknüpft, wieweit sie verbesserungsfähig ist — das wären interessante Fragen für Spezialuntersuchungen. Erwähnt sei, daß die bisherige Arbeit an der christlichen Hindi-Terminologie zusammengefaßt ist in einem Wörterbuch, das Pater C. BULCKE S.J. geschrieben hat und in dem ein von P. SAH verfaßtes Wörterverzeichnis mitverwendet ist⁴.

⁴ C. BULCKE and R. SAH: *A Technical English-Hindi Glossary of General Culture with special reference to Christian Religion and Spirituality*. Ranchi: Dharmik Sahitya Samiti 1955.

Leichtverständlichkeit ist offenbar das Hauptziel gewesen, daß der Übersetzer angestrebt hat. Wenn das mitunter etwas auf Kosten der Genauigkeit geschieht⁵, so muß man sich gegenwärtig halten, daß die Aufgabe, das Griechisch des Neuen Testaments und insbesondere das Griechisch des Apostels Paulus, das schon zu seiner Zeit sicher nicht immer leicht zu verstehen war, indisch umzudenken, nur durch Kompromisse gelöst werden kann, wenn der übersetzte Text einigermaßen indisch klingen soll. Denn es fehlen ja in der Sprache, in die übersetzt wird, die Voraussetzungen nicht nur der Mittelmeerantike, sondern auch einer christlichen Tradition. Im ganzen wird man wohl sagen müssen, daß die Art, wie der Übersetzer die Kompromisse geschlossen hat, es einem Inder, dem das moderne Hindi vertraut ist, sicher erleichtern wird, in die Heilige Schrift hineinzufinden und aus ihr zu leben. Zu den einzelnen biblischen Büchern sind Einleitungen und zu einigen Stellen Erläuterungen in Fußnoten hinzugefügt.

„NICHT VOM BROTE ALLEIN“

von Thomas Ohm

Vor einiger Zeit erklärte mir ein goanesischer Priester, man brauche in Indien nur große Stahlwerke und andere Fabriken zu bauen und auf diese Weise allen Leuten die Möglichkeit zum Erwerb des täglichen Brotes zu geben. Dann würde es mit dem Kommunismus und seiner Anziehungskraft in Indien aus sein. Ich widersprach sehr heftig und bezeichnete diese These als großen Irrtum. Depressiert ging der Priester von dannen. Bei mir war er mit seinem Anliegen nicht angekommen und durchgedrungen.

Anscheinend hat die These des indischen Priesters zahlreiche Vertreter. Man erwartet vieles, Wesentliches und sogar Entscheidendes von der sozialen Hilfe. Heute wird mehr ausgegeben für die Ernährung mit Brot als für die Ernährung mit dem Worte Gottes. Wir wollen den Nutzen und die Notwendigkeit solcher Hilfe gewiß nicht verkleinern. Der Kommunismus hätte niemals so starke Werbekraft entfaltet, so große Macht erlangt und solche Verbreitung gefunden, wenn die Welt sozial in Ordnung wäre, jeder seinen Teil bekäme und jeder sein

⁵ Einige Beispiele aus dem Philipperbrief: Phil 1,18 ist durch *apnā matlab sādḥne ke lie* („um eigene Zwecke zu verfolgen“) wiedergegeben. — Phil 1,19 ist mit *Yesu Khrīst ke ātmā kī pracur prāpti ke prabhāve se* (etwa: „kraft des reichlichen Gewinns des Geistes Jesu Christi“) zwar wegen der mannigfachen Anklänge, die das Sanskritwort *prāpti* hervorruft, recht kräftig ausgedrückt (die protestantische Übersetzung hat ... *ke dān ke dvārā* „durch die Gabe...“), aber der Begriff (W. BAUER, *Wörterbuch zum NT: Unterstützung*, Vulgata: *subministratio*) kommt in der Übersetzung nicht direkt zum Ausdruck. — Phil 1,21 ist der knappe und prägnante Satz durch die Übersetzung *mere jine kā arth hai Khrīst aur marne kā — un kī prāpti* („Der Sinn meines Lebens ist Christus und der meines Sterbens, ihn zu gewinnen“) durch die Übersetzung schon interpretiert und dadurch leichter verständlich geworden, hat aber zugleich an Kraft und Weite des Gehalts verloren.